Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß des Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

66. Jahrgang — Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraße 13

Nr. 183 — Montag, den 8. August — 1938

Wie erwirbt man KdF.-Wagen?

Einzelheiten über das Sparsystem

In diesen Tagen hat die Deutsche Arbeitsfront begonnen, Aufträge für die Lieferung des KdF.-Wagens entgegenzunehmen. Die Dienststellen im ganzen Reich werden mit Fragen von Interessenten aus allen Schichten der Bevölkerung bestürmt. Ununterbrochen gehen die Fernsprecher. Allein der Gau Berlin hat binnen drei Tagen fast 3000 feste Bestellungen erhalten.

Es sind in der Hauptsache immer die gleichen Fragen, die gestellt werden. Das Pressemt der DAF. teilt nunmehr die nachfolgenden Einzelheiten über den Erwerb eines KdF.-Wagens mit.

Wer kann einen KdF.-Wagen erwerben?

Jeder deutsche Volksgenosse.

Was kostet der KdF.-Wagen?

Es sind zu unterscheiden Innenlenker (Limousine), Innenlenker mit Faltdach (Cabriolimousine) und offener Wagen. Der Preis für den Innenlenker beträgt 990 Mark, für den Innenlenker mit Faltdach kommt wegen der höheren Produktionskosten ein Aufschlag in der Höhe von 60 Mark hinzu. Der offene Wagen wird in den ersten Produktionsjahren noch nicht gebaut, Bestellungen können daher bis auf weiteres nicht abgegeben werden.

Der erste Schritt zum Erwerb.

Die Interessenten müssen sich ein Antragsformular, das bei jeder DAF.- und KdF.-Dienststelle ausliegt, beschaffen, es ausfüllen und persönlich unterschreiben. Bei Ehefrauen bzw. Minderjährigen ist außerdem die Unterschrift des Ehemannes bzw. des gesetzlichen Vertreters erforderlich. Das ausgefüllte Antragsformular wird bei dem zuständigen KdF.-Wart des Betriebs bzw. der KdF.-Ortsdienststelle abgegeben. Nach Prüfung der Angaben des Antragstellers erhält dieser gegen eine Gebühr von 1 Mark die erste KdF.-Wagen Sparkarte.

In welchen Raten kann gespart werden?

Mit der Entgegennahme der Sparkarte und der Bezahlung der Gebühr verpflichtet sich der Sparer, für den Erwerb des KdF.-Wagens wöchentlich mindestens 5 Mark in Sparmarken zu entrichten. Die Sparmarken sind in allen DAF.- und „KdF."-Dienststellen zu haben.

Kann auch in höheren Raten gespart werden?

Das ist möglich, und zwar in Beträgen, die durchfünfteilbar sind, so daß entsprechende Mengen von Sparmarken gekauft werden können. Notwendig ist es jedoch, daß wöchentlich gespart wird, und zwar mindestens 5 Mark. **Die Sparbeträge sind nach oben nicht begrenzt. Es kann also auch in höheren Raten gespart werden. Die Erlangung des Gesamtpreises durch den Erwerb einer entsprechenden Anzahl von Sparmarken ist gestattet.** Ein Kauf des Wagens gegen Bezahlung, d. h. ohne Eintritt in das Sparsystem, ist jedoch ausgeschlossen.

Betrifft Sonderausführungen.

Wählt ein Sparer eine Sonderausführung, z. B. die Cabriolimousine, so kann er den Mehrbetrag von 60 Mark durch Erwerb von besonderen Sparmarken im Wert von je 4 Mark entrichten. Hierfür sind auf der 2. bis 4. Karte eigene Felder vorgesehen. Das gleiche gilt für die Transportkosten, sofern der Wagen nicht vom Werk selbst abgeholt, sondern in der zuständigen Gaustadt in Empfang genommen wird.

Und die Versicherung?

Mit dem Erwerb jeder Sparkarte in Höhe von 5 Mark ist die eigentliche Kaufpreisrate sowie auch ein entsprechender Anteil der Versicherungsprämie gedeckt. Der KdF.-Wagen ist für die Dauer von zwei Jahren ab Verlassen des Werkes gegen Haftpflicht und beschränkt gegen Kasko versichert, um dadurch den Sparer bei eventuellen Unfällen usw. zu schützen, und um den gesetzlichen Anforderungen zu genügen. Die Zweijahresprämie konnte auf den Gesamtbetrag von 200 Mark beschränkt werden.

Der Umtausch der Sparkarten.

Sobald die 50 vorgesehenen Felder der ersten Sparkarte mit Wertmarken gefüllt sind, ist die Karte der zuständigen KdF.-Kreisdienststelle zu übergeben oder durch eingeschriebenen Brief einzusenden. Die Ausgabe der Anschlußkarten erfolgt dann gebührenfrei.

Wann erhält der Sparer den KdF.-Wagen?

Den einzelnen Gauen werden im voraus bestimmte Mengen von KdF.-Wagen, sogenannte Kontingente, zugewiesen. Nach Ablieferung der 3. vollgeklebten Karte erhält der Sparer eine Bestellnummer, die die Reihenfolge der Auslieferung innerhalb der Gaukontingente regelt.

Keine Benachteiligung der regelmäßigen Mindestsparer.

Aus der Sparkarte ist das voraussichtliche Lieferjahr für den KdF.-Wagen ersichtlich. Durch eine sinnreiche Kombination zwischen der Kontingentierung und der Erteilung der Bestellnummer wird eine Benachteiligung der regelmäßigen Mindestsparer gegenüber den schnelleren Sparern in sofern vermieden, als die Lieferung des KdF.-Wagens in dem eingetragenen Jahr gesichert ist.

Dreiste Verdrehungsmanöver

Immer neue Provokationen der Tschecho-Slowakei

Das offiziöse Prager Preßüro teilt mit: „Den Blättern wird von maßgebenden Stellen eine Information zur Verfügung gestellt, in der auf die anhaltende ausländische Propaganda hingewiesen wird, die das Ueberfliegen des Glatzer Gebietes durch drei tschecho-slowakische Flugzeuge zu Angriffen gegen den tschecho-slowakischen Staat, seine Regierung und insbesondere seine Armee benutzt. Gegenüber diesen schweren Angriffen der reichsdeutschen Presse, die wegen dieses von den zuständigen tschecho-slowakischen Stellen bereits aufgeklärten (?) Zwischenfalles fortgesetzt erhoben und von den einzelnen reichsdeutschen Rundfunkstationen verbreitet werden, wird von amtlicher Seite folgendes festgestellt:

„In der Zeit vom 20. Mai bis zum heutigen Tage wurden insgesamt 74 Fälle festgestellt, in denen durch reichsdeutsche Flugzeuge tschecho-slowakisches Staatsgebiet überflogen wurde, wobei in 71 Fällen diese Flugzeuge aus Deutschland kamen und wieder nach Deutschland zurückkehrten, während in drei Fällen die reichsdeutschen Flugzeuge sogar auf tschecho-slowakischem Staatsgebiet landeten.

Nominativ werden 20 Fälle der Verletzung der tschecho-slowakischen Staatsgrenze durch reichsdeutsche Militärflugzeuge angeführt, von denen eine ganze Reihe von Fällen Gegenstand von Protesten der tschecho-slowakischen Behörden bei den zuständigen Berliner Stellen waren. Außer diesen 20 Ueberfliegungen tschecho-slowakischen Staatsgebietes, deren reichsdeutscher Ursprung unbestreitbar ist, haben noch 54 reichsdeutsche Flugzeuge, deren Erkennungszeichen nicht sicher festgestellt werden konnten (!) tschecho-slowakisches Gebiet unerlaubterweise überflogen. In der amtlichen Publikation wird festgestellt, daß auch nicht einer von diesen 54 Fällen, ja nicht einmal der zwanzig unerlaubten Ueberfliegungen der tschecho-slowakischen Grenze durch unzweifelhaft festgestellte deutsche Flugzeuge von der tschecho-slowakischen Presse zu ähnlichen schweren Angriffen, wie sie in diesen Tagen von dem reichsdeutschen Rundfunk und der Presse gegen den tschecho-slowakischen Staat erhoben wurden, ausgenutzt worden sind. Zugleich wird festgestellt, daß die reichsdeutschen Behörden den tschecho-slowakischen Behörden bisher weder die Nummern noch die Kennzeichen der Flugzeuge bekanntgegeben haben, die nach der Behauptung reichsdeutscher Nachrichtenquellen bei klarem Wetter eine ganze halbe Stunde lang und auch nur in einer Höhe von 100 Metern das Gebiet von Glatz überflogen."

Diese Auslassung des Tschecho-Slowakischen Preßbüros ist ein geradezu unwahrscheinlich grotesker Versuch der Prager Stellen, den äußerst peinlichen Eindruck zu verwischen, den die Glatzer Provokation tschechischer Militärflieger auf die Weltöffentlichkeit (auf England und Frankreich nicht ausgenommen) gemacht hat. Dieser Versuch scheitere aber schon an der inneren Unlogik dieser tschechischen „Gegenrechnung", die vor allem die berechtigte deutsche Empörung über die Glatzer Grenzverletzung als übertrieben hinstellen will — im Gegensatz zu der so „distreten" Haltung, die die Tschechen bei den sagenhaften Grenzverletzungen reichsdeutscher Flugzeuge angeblich eingenommen haben wollen. Was es mit den von den Tschechen behaupteten reichsdeutschen Grenzverletzungen auf sich hat, weiß man bereits aus einer ebenso verunglückten „Gegenrechnung", die Prag Ende Mai aufstellte, als die Serie tschechischer Grenzverletzungen durch Militärflugzeuge bis zur Unerträglichkeit gestiegen war und aus aller Welt Proteste gegen dieses leichtsinnige Spiel mit dem Feuer laut wurden.

Auch damals war es der deutschen Presse ein leichtes, diese „Gegenrechnung" beispielsweise schon insofern als Hirngespinst zu enthüllen, als sie nachweisen konnte, daß angebliche „reichsdeutsche Militärflugzeuge" in Wahrheit reine Verkehrsflugzeuge waren oder daß die von den Tschechen angegebenen Flugzeugkennzeichen in der deutschen Luftfahrt überhaupt nicht existierten.

Plump angelegtes Täuschungsmanöver

So sehen also die „Grenzverletzungen" deutscher Flugzeuge aus, die jetzt als neu aus der berüchtigten tschechischen Zauberkiste geholt werden. Im übrigen glaubt doch wohl bei der allbekannten Einstellung der Tschechen niemand, daß man sich in Prag die Gelegenheit hätte entgehen lassen, diese angeblichen deutschen Grenzverletzungen zum Anlaß einer Deutschenhetze und zu größtem Geschrei zu nehmen! Die so verdächtig spät fingierten „reichsdeutschen Grenzverletzungen" erhalten überdies durch die amtliche tschechische Erklärung, daß bei 54, also dem Gros dieser Gespensterflieger, die Erkennungszeichen „nicht sicher festgestellt werden konnten", den nötigen Anstrich, um diese ganze tschechische Verlautbarung als ein plump angelegtes Täuschungsmanöver erkennen zu lassen. Der tschechische Hinweis schließlich, daß die reichsdeutschen Behörden den Tschechen bisher weder die Nummern noch die Kennzeichen der Flugzeuge bekanntgegeben haben, die Glatz in so dreister Weise überflogen, wirkt nur erheiternd. Denn dieses Manko hat die tschecho-slowakische Regierung nicht davon abgehalten, sich in gewundenen Erklärungen zu „entschuldigen"!

Dieser Prager Einnebelungsversuch ist also, wie alle früheren, sehr kläglich gescheitert, und es wirkt wie ein Witz, daß dieser tschechische Taschenspielertrick zu einem Zeitpunkt versucht wurde, als drei tschechische Militärflugzeuge in Kampfformation in polnisches Gebiet eindrangen. Diese tschechische Provokation bei Zywiec (Saybusch) erinnert in ihrer ganzen Anlage an die freche Ueberfliegung der deutschen Stadt Glatz. Denn einmal handelt es sich um eine geschlossene Formation, zweitens waren auch bei Zywiec die geographischen Verhältnisse so eindeutig, daß ein Irrtum von vornherein ausgeschlossen ist, drittens ist auch diese Grenzüberfliegung bei hellichtem Tage erfolgt. Man darf gespannt sein, ob man nun in Prag auch in diesem Falle den traurigen Mut haben wird, dem protestierenden polnischen Gesandten die abgeleierte Formel von den „verflogenen" tschechischen Flugzeugen zu präsentieren.

Auch diese neue tschechische Grenzverletzung zeigt, daß Prag mutwillig und verantwortungslos seinen Nachbarn provoziert und immer mehr zum europäischen Unruhestifter ersten Ranges wird.

Ist ein Rücktritt möglich?

Ein Rücktritt ist grundsätzlich ausgeschlossen. Nur in besonders gelagerten Ausnahmefällen, die gewissenhaft geprüft werden, kann die Genehmigung zur Rückerstattung der eingezahlten Beträge unter Abzug eines Betrages für Verwaltungskosten usw. erteilt werden. Die sozialen Verhältnisse der betreffenden Volksgenossen spielen bei der Beurteilung eine ausschlaggebende Rolle.

Ort der Auslieferung

Als Lieferungsort ist einmal das Werk selbst und zweitens die Gaustadt des Sparers vorgesehen. Wählt der Sparer die Gaustadt, so geht der Transport vom Werk vorthin zu seinen Lasten.

Wie sieht der KdF.-Wagen aus und was leistet er?

Eine Schrift mit farbigen Abbildungen und technischen Angaben, die in den KdF.-Dienststellen zu haben ist, gibt hierüber Auskunft.

Die Farbe des KdF.-Wagens.

Für die erste Produktionsjahre kommt eine Lackierung in dunklem Blaugrau zur Anwendung, die gegen Witterungseinflüsse und Rostschäden äußerst unempfindlich ist. Erst später ist es möglich, auch andere Farben zu berücksichtigen.

Fahrunterricht, Garagen usw.

Die Deutsche Arbeitsfront ist damit beschäftigt, diese wichtigen Fragen zu klären und dabei eine Basis zu erreichen, die für alle Volksgenossen tragbar ist. Die bisherigen Leistungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bürgen dafür, daß auch auf diesen schwierigen Gebieten zufriedenstellende Lösungen erzielt werden.

Lest Euer Heimatblatt

das „Namslauer Stadtblatt"!

Sieg Francos an der Ebro-Front

Mehrere tausend Bolschewisten umzingelt

Nach glänzendem Kampf besetzten die nationalen Truppen an der Ebro-Front im Abschnitt Fayon-Mequinenza mehrere Höhenzüge, wobei sie die Bolschewisten bis an den Fluß zurückdrängten. 2500 Bolschewisten wurden gefangengenommen, weitere Tausende sind von den nationalen Truppen eingeschlossen worden. Mehrere rote Einheiten wurden völlig aufgerieben. Unter den annähernd 1000 bolschewistischen Gefallenen befindet sich auch der Brigadechef. Neben zahlreichem anderen Kriegsmaterial fielen den nationalen Truppen 236 schwere und leichte Maschinengewehre, mehrere Batterien und einige Munitionsdepots in die Hände.

Die nationalen Flieger belegten die bolschewistischen Truppenkonzentrationen und die rückwärtigen Verbindungen wirksam mit Bomben. In Altafulla wurde ein Munitionszug von der nationalen Luftwaffe bombardiert. Ferner wurden die Häfen von Valencia und Barcelona bombardiert.

Die Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers weisen in ihren Berichten auf die Größe des Erfolges an der Ebro-Front hin, wobei sie hervorheben, daß dem nationalen Angriff eine zweistündige intensive Artillerievorbereitung von bisher nicht dagewesenem Ausmaß vorangegangen sei. Der Infanterieangriff sei mit Unterstützung von 100 Tanks vorgetragen worden. Durch den nationalen Sieg sei die Zone Fayon-Mequinenza völlig von den Bolschewisten gesäubert worden. Das in den letzten 24 Stunden befreite Gebiet ist 100 Quadratkilometer groß. Der Widerstand der Roten am Ebro hat nach ihrer großen Niederlage vollständig aufgehört. Unter den Gefangenen befindet sich wieder eine große Zahl von Ausländern, welchen die Rotspanier eigene Papiere gegen spanische Ausweise anstauschten. Diese können aber kein Wort Spanisch sprechen und erklärten, daß die internationalen Truppenteile rotspanischen Einheiten angegliedert wurden, um die Absichten des Nichteinmischungsausschusses zu umgehen.

Verwundete mit Benzin übergossen

Die nationale Untersuchungskommission hat festgestellt, daß die Bolschewisten, wie üblich, auf ihrem Rückzug bei Castuera eine Gruppe von nationalgesinnten Personen erschossen haben. Da nicht alle sofort tot waren, übergossen sie Tote und Verwundete mit Benzin und verbrannten sie.

Nach einer amtlichen Mitteilung sind im Juli 128 Personen in der südlich von Barcelona gelegenen Festung Montjuich erschossen worden, weil sie angeblich antimarxistischen Parteien angehörten. In Barcelona selbst wurden 200 weitere Personen von Tscheka-Abteilungen der bolschewistischen Jugend ermordet.

Schwere Unwetterschäden

Gewitterverheerungen am Niederrhein.

Auch das Wochenende brachte für ganz Deutschland wieder Hitzetage. Das Thermometer kletterte vielerorts wieder über 30 Grad. Allerdings fehlten auch Gewitter und Unwetter im Gefolge der Hitze nicht.

Scheunen bis auf Grundmauern niedergebrannt

Ein Gewitter, das nachts über dem Kreis Kleve niederging, richtete schweren Schaden an. So schlug der Blitz fünfmal in landwirtschaftliche Betriebe und in Scheunen ein. Trotz schnellsten Einsatzes von Feuerlöschpolizei und Arbeitsdienst brannten in mehreren Fällen die Scheunen bis auf die Grundmauern nieder.

Auf dem Pachthof des Bauern Lien in Appeldoorn, wo außer der mit Getreide gefüllten Scheune auch die Stallungen eingeäschert wurden, kam der 23 Jahre alte Schweizer Danschek inmitten des Viehs in den Flammen um. In Haffum wurde ein vollbeladener Erntewagen auf dem Felde vom Blitz getroffen. Während das Pferd sofort tot war, kamen die beiden Ackersleute, Vater und Sohn, mit Lähmungserscheinungen und dem Schrecken davon. Der Wagen brannte aus.

Felsstürze in Westengland

Heftige Gewitter und Wolkenbrüche gingen wieder über Westengland nieder. Zum ersten Male in seiner Geschichte wurde der unter dem Mersey-Fluß entlangführende Tunnel unter Wasser gesetzt. An verschiedenen Stellen ereigneten sich Felsstürze, wobei Eisenbahnstrecken verschüttet wurden und Unglücksfälle nur im letzten Augenblick verhütet werden konnten.

Sieben Tote durch Hitzschlag in New-York

Im Staate New York sind weitere sieben Todesfälle durch Hitzschlag zu verzeichnen. 20 Strandplätze in der Umgebung von New York sind Tag und Nacht überfüllt; auch hier werden zahlreiche Todesfälle gemeldet. In Seversville im Staate Tennessee richteten Wolkenbrüche großen Schaden an; das Hochwasser schwemmte ganze Wohnhäuser und zahlreiche Automobile fort.

Auch polnische Grenze verletzt

Scharfer Protest in Prag.

Die polnische Telegraphen-Agentur meldet am 6. August: Heute früh überflogen drei große tschecho-slowakische Militärflugzeuge polnisches Gebiet in der Nähe von Zywiec (bei Bielsk in Polnisch-Schlesien). Die tschecho-slowakischen Militärflugzeuge drangen in Kampfformation ungefähr 22 Kilometer in polnisches Gebiet ein und kehrten dann in die Tschecho-Slowakei zurück. Die Flugzeuge flogen in einer Höhe von 800 Meter.

Der polnische Gesandte in Prag hat Anweisungen erhalten, gegen die Verletzung des polnischen Gebiets scharf zu protestieren.

Zu dem von tschecho-slowakischen Militärflugzeugen verursachten Grenzzwischenfall werden noch folgende bezeichnende Einzelheiten bekannt: Die Ueberfliegung der polnischen Grenze erfolgte in der Nähe der Ortschaft Rajcza. Die drei tschecho-slowakischen Militärflugzeuge flogen in geschlossener Formation und so niedrig, wie das in dem dortigen bergigen Gelände möglich war. Die Erkennungszeichen konnten von unten deutlich wahrgenommen werden. Die Maschinen flogen 12 Kilometer tief in polnisches Gebiet hinein, kreuzten längere Zeit in der Nähe der Stadt Saybusch und flogen dann in die Tschecho-Slowakei zurück.

In Warschau wurde diese unerhörte Grenzverletzung erst in den späten Abendstunden, und zwar zunächst erst in politischen Kreisen bekannt. Dort ist die Erregung über diese Grenzverletzung um so stärker, als alle Begleitumstände eine zufällige Verirrung der tschecho-slowakischen Flieger in polnisches Gebiet ausschließen.

Balbo Gast Hermann Görings

Am 9. August in Berlin.

Wie das Stabsamt des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring mitteilt, wird der italienische Luftmarschall und Generalgouverneur von Libyen, Italo Balbo, auf Einladung des Generalfeldmarschalls am 9. August zu einem Besuch in Berlin eintreffen. Während seines mehrtägigen Aufenthalts in Deutschland wird Balbo auch Uebungen der deutschen Luftwaffe beiwohnen.

Im Dienste der Pflicht gestorben

Trauerfeier für die Toten des Kaliwerkes Kaiseroda.

Das Kaliwerk Kaiseroda bei Merkers (Rhön), das seit einem Jahrzehnt von tödlichen Unfällen verschont geblieben war, wurde innerhalb einer Woche von zwei furchtbaren Unfällen heimgesucht, wie sie bislang in der Geschichte der jungen Kali-Industrie einzig dastehen. Bei den beiden Unfällen ist Kaiseroda von insgesamt 14 braven Gefolgschaftsmitgliedern zu beklagen.

Für die drei Opfer der Arbeit, die am letzten Donnerstag bei dem zweiten Unglück im Uebertagebau ums Leben kamen, fand Sonnabend auf dem Werkplatz eine erhebende Trauerfeier statt. Es war derselbe Platz, auf dem vor drei Tagen eine gleiche Feier für die infolge des Kohlensäure-Ausbruchs am 30. Juli tödlich verunglückten 11 braven Bergknappen abgehalten wurde. Schwer und hart haben die Naturkräfte und das Schicksal hier gewaltet!

Die Thüringer Regierung war vertreten durch Ministerpräsident Marschler, der zugleich im Namen des Führers, des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Gauleiters und Reichsstatthalters Sauckel das Beileid überbrachte und Kränze an den Särgen niederlegte.

Prag bricht erneut sein Wort

Fortsetzung der Tschechisierungsmaßnahmen.

Die Direktion der Staatseisenbahn in Königgrätz hat eine Reihe von tschechischen Angestellten in sudetendeutsche Gebiete versetzt, während sudetendeutsche Eisenbahner an rein tschechische Plätze geschickt wurden. Dies geschieht zu einer Zeit, in der das Nationalitätenstatut ausgearbeitet wird, und entgegen dem Versprechen Prags, für die Zukunft den Nationalitätenschlüssel einzuhalten.

Wirft dieses Vorgehen ein bezeichnendes Schlaglicht auf den Prager Verständigungswillen, so ist auch die Errichtung „tschechischer Kanzleien" im sudetendeutschen Gebiet ein neuer beredter Beweis für den trotz allen Leugnens sich immer wieder äußernden tschechischen Chauvinismus, der auf die allmählich immer stärker werdende Durchsetzung des sudetendeutschen Raumes mit tschechischen Zuwanderern abzielt. Diese „tschechischen Kanzleien", deren erste jetzt in Saaz errichtet wurde, werden von tschechischen Korporationen und Verbänden auf eigene Kosten erhalten.

Eine Botschaft an Mussolini

60 Unterhausmitglieder über die Beziehungen England—Italien.

Mussolini hat den englischen Oberst Rocke empfangen, der ihm im Auftrag der aus 60 Mitgliedern bestehenden Gruppe des Unterhauses, die sich die Pflege der englisch-italienischen Beziehungen zur Aufgabe gemacht hat, eine Botschaft überreicht. Darin wird die aufrichtigste Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß das italienisch-englische Abkommen baldigst ratifiziert werde. Die Gruppe, so heißt es ferner, sei der Ansicht, daß das Inkrafttreten des Abkommens einen der wichtigsten Faktoren eines dauerhaften Friedens in Europa darstelle.

Der Duce hat seine Genugtuung über die Geste der Mitglieder dieser englischen Parlamentsgruppe zum Ausdruck gebracht. Auch er hoffe, daß die Beziehungen zwischen Italien und Großbritannien derart seien, wie sie im Abkommen des 16. April festgelegt wurden, ein Abkommen, das die Vergangenheit liquidiert habe, und von dem er hoffe, daß es bald in Kraft gesetzt werde.

Dänischer Orden für Göring

Der dänische Gesandte, Kammerherr Zahle, überbrachte Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring im Auftrag seiner Majestät des Königs von Dänemark das Großkreuz des Danebrog-Ordens mit den Insignien in Diamanten. Außerdem überreichte Exzellenz Zahle dem Generalfeldmarschall als persönliches Geschenk die zum Großkreuz gehörende Große Ordenskette.

J. Schneider-Foerstl:

Verfluchtes Geld

JAHRHEIT-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(54. Fortsetzung.)

Ohne ihm Antwort zu geben, schritt sie vorüber und suchte die steile Treppe zu gewinnen, um nach ihrem Stübchen zu kommen. Aber er blieb dicht hinter ihr. Als sie in den kleinen Raum trat, stellte er den Fuß in die geöffnete Tür. „Du kannst meinetwegen erfrieren. Ich gehe nicht von der Stelle."

„Dann erfriere ich eben!"

„Weshalb bist du hier?"

„Um nicht zu verhungern."

Das saß! Er zog den Fuß zurück. „Es ist ja Unsinn, was du sagst," lachte er dann ärgerlich. „Des Hungers wegen bist du sicher nicht deinem Geliebten davongelaufen. Er war wohl nicht mehr zufrieden mit dir?"

„Nein!"

„Du — —!" Seine beiden Hände hatten ihre Gelenke mit hartem Griff umfaßt. „So tief bist du gesunken! — So tief! Weißt du auch warum?"

„Das mußt du mir erst sagen," lächelte sie, ohne auch nur den Versuch zu machen, frei zu kommen.

„Weil du glaubtest, ohne Mammon nicht leben zu können! Nur deshalb! — Ist es nicht so?"

„Es wird wohl so sein. — Laß mich jetzt. Ich bin müde. Wenn du wüßtest, was ich alles getan habe, würdest du dir nicht einmal die Hände schmutzig machen wollen an mir."

Seine Augen bohrten sich in die Ihren.

„Du lügst!"

„Warum schreist du denn so?" fragte Steffens Kollege von unten herauf. „Laß doch das Mädel in Ruh. — Was will er denn von Ihnen?" fragte er, die paar Stufen heraufspringend. „Es ist ja eine Schande, wie du dich benimmst, Mensch!"

„Geh!" keuchte Steffen. „Tu mir die Liebe und geh. Was wir miteinander auszumachen haben, schert keinen dritten."

Da machte der andere wieder kehrt.

„Also," hob Steffen etwas gemäßigter wieder an. „Du bist wirklich —"

„Ich bin wirklich, ja."

„So laß mich doch ausreden!"

„Es ist nicht nötig."

„Wann heiratet er dich?"

Maria hielt den Kopf gegen die Holzwand gedrückt und lächelte. „So eine heiratet man doch nicht."

„Ich werde ihn zwingen! Verlaß dich drauf, daß ich ihn zwinge. Morgen bin ich bei ihm. Er braucht sich nur zu mucken, hat er eine Kugel im Kopf."

Maria lächelte noch immer. „Du wirst doch zuerst mit ihm reden, nicht?"

„Natürlich, zuerst rede ich mit ihm."

„Dann wirst du ja hören, was er sagt."

„Ja, das werde ich. In vierzehn Tagen macht er Hochzeit mit dir."

Ich ernüchtige sie, dachte er, als noch immer dieses Lächeln in ihrem Gesicht stand. „Anspeien sollte ich dich — du — du!"

„Dirne," ergänzte sie ruhig. „Du hast es schon einmal gesagt. Damals in Grainau. Es wäre nicht nötig gewesen, daß du es wiederholt hättest."

Ein jäher Schrecken durchfuhr ihn, als er spürte, daß ihre Gedanken seinen Händen zu entgleiten drohten.

„Mach jetzt kein Theater!"

„Da war sie schon zusammengebrochen."

Den Kopf zur Seite gefallen, lag sie vor ihm auf den Brettern. Er sah auf sie herab, nagte an der Unterlippe, bekam einen bösen Zug um den Mund, zuckte die Achseln und ging die Treppe hinab. Als er wieder zurückkam, befand sich der Kollege bei der Ohnmächtigen. „Was hast du denn Tolles gemacht?" schalt er. „Laßt sie liegen, als ob sie ein Tier wäre. — Pack an!"

„Ich will nicht!" sagte Steffen. „Sie ist auch gar nicht schwer. Du kannst sie auch allein nach ihrem Bett tragen."

Im selben Augenblick schlug Maria die Augen auf und sah ihn an.

„Ist Ihnen jetzt wieder besser?" fragte der andere. „Sie sind ein bißchen übermüdet, ja?"

„Ja . . ."

„Soll ich Ihnen ein Pulver geben, daß Sie schlafen können?"

„Bitte!"

Zu zweien brachten sie das Mädchen nach ihrer Kammer. — Fünf Minuten später war Maria eingeschlafen.

„Was war denn?" fragte Rolfs Kollege ärgerlich. „Was habt ihr denn miteinander gehabt?"

„Eine Unterredung!"

„Die muß aber reichlich aufregend gewesen sein. Kennst du sie von früher her?"

„— — Ich wollte sie einmal heiraten!"

„Und jetzt?"

„Heiratet sie ein anderer! Ich fahre gleich nachher zur Station und dann weiter nach Grainau. Dort wohnt nämlich der Betreffende. Morgen bringe ich ihn mit. In vierzehn Tagen heiratet er sie. Wenn er „Nein" sagt, schieße ich ihn über den Haufen."

* * *

Aber Wolfgang Kunstmann sagte weder „Ja" noch „Nein", sondern saß nur zuerst verblüfft, dann vollkommen entgeistert seinem erregten Besucher gegenüber und war nicht fähig, auch nur einen Ton über die Lippen zu bringen. Erst nach einer langen Weile sprach er kopfschüttelnd: „Das ist ja gar nicht möglich, Herr Steffen! Da müßte Fräulein Terry ja geradezu wahnsinnig geworden sein."

„Sie hat sehr klar gesprochen," höhnte Rolf. „Es widert mich an, noch einmal alles zu wiederholen, was sie gesagt hat."

„Aber das kann sie doch nicht gesagt haben!" rief Wolfgang verzweifelt. „Sie müßte zuerst den Verstand verlieren, um so etwas behaupten zu können. — Meine Geliebte! — Ich bitte Sie, Herr Steffen! Die wenigen Stunden, die wir zusammen verbracht, waren angefüllt mit Grübeln und Sorgen über das schreckliche Geschick ihres Vaters. Nicht einmal ein Flirt hat zwischen uns bestanden. Dazu war die Zeit viel zu ernst und zu traurig. Und dazu, Herr Steffen, haben wir uns auch zu lange gekannt, und letzten Endes habe ich Maria viel zu hoch geschätzt, um nur ein Spiel mit ihr zu treiben."

(Fortsetzung folgt.)

Ausdruck unserer Zeit

Die Vorbereitungen zum Reichsparteitag 1938.

Obwohl uns noch vier Wochen von dem Parteitag, der großen Heerschau des nationalsozialistischen Deutschlands, trennen, werden auf dem Reichsparteitaggelände fieberhaft die Vorbereitungen für die großen Septembertage getroffen. Im SA-Lager Langwasser und daneben auf dem Lager der HJ. stehen schon viele Zelte. Auf dem Märzfeld ragen mächtig und trutzig zwei hohe, noch als Modell erstellte Türme empor, daneben erheben sich aber schon aus der Umwallung meterhoch viele Fundamente der 26 hier einmal das Feld einschließenden Türme. Auf der Großen Straße werden die letzten gewaltigen Platten aufgelegt. Die mit einem herrlichen Mosaik geschmückte Decke der Ehrenhalle in der Tribüne der Zeppelinwiese ist fertiggestellt.

Auch auf der Baustelle der Nürnberger Untergrundbahn, die in der Nähe der Festhalle am Luitpoldhain liegt, gehen die Arbeiten rüstig voran, ebenso wie auf dem mächtigen, hoch emporstrebenden Bau der HJ-Unterkunft, der seiner Vollendung entgegengeht.

So entstehen vor den Toren der alten Reichsstadt Nürnberg gewaltige Bauten, die Ausdruck des neuen deutschen Zeitalters sind, und in denen sich die Kraft der nationalsozialistischen Bewegung spiegelt.

Die HJ. der Ostmark rüstet für Nürnberg

Am 18. August beginnt der Adolf-Hitler-Marsch der ostmärkischen HJ. Die ostmärkische HJ. hat in 13 Tagen 282 Kilometer zurückzulegen, wobei drei Rasttage eingesetzt werden. Die kürzeste Strecke beträgt 12 Kilometer pro Tag, die längste 32 Kilometer.

3500 KdF.-Besucher in Bayreuth

„Parsifal" und „Tristan und Isolde".

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat wieder einmal ein großes soziales Werk fertiggebracht. Am 6. und 7. August weilten in Bayreuth 3500 KdF.-Besucher der Festspiele. Zum erstenmal hat KdF. derartige Massen für die Festspiele aufgeboten. Aus allen Gauen waren die Teilnehmer zusammengeströmt. Zwei Vorstellungen hatte die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" belegt. Es waren gerade die beiden der Allgemeinheit am schwersten verständlichen Werke, „Parsifal" und „Tristan und Isolde", die die KdF.-Besucher erleben durften und sie nun tief ergriffen haben. „Kraft durch Freude" hat nämlich mehr geleistet, als den Besuchern die Möglichkeit zu einer Anwesenheit bei den Festspielen zu bieten. Nachdem die KdF.-Gäste schon in der Heimat gründlich vorbereitet worden waren, haben sie in Bayreuth noch zwei Vorträge zur Einführung bekommen, in denen der Landesleiter der Musikkammer des Gaues Westfalen-Nord, Otto Daube, sie nochmals eindringlich auf das Gebotene vorbereitete. Der Aufführung wohnten die höchsten Stellen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bei, an der Spitze der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Das Veto des Gouverneurs

Gegen zwei Gesetze des Memelländischen Landtags.

Der Gouverneur des Memelgebietes hat gegen zwei der am 21. Juli vom Landtag angenommenen Gesetze sein Veto eingelegt, und zwar gegen das „Ergänzungsgesetz betreffend Einführung von Arbeitsbüchern" und das „Gesetz über die selbständige Ausübung eines Handwerks als stehendes Gewerbe im Memelgebiet". Das letztere Gesetz ist schon wiederholt vetorisiert worden.

Gebrüder Saß überführt

Bank- und Geldschrankeinbrüche aus den Jahren 1926 bis 1932 aufgeklärt.

Die Berliner Kriminalpolizei konnte nach monatelanger und äußerst mühevoller Ermittlungsarbeit die berüchtigten Berliner Einbrecher der Systemzeit, die Brüder Franz und Erich Saß, zahlreicher Bank-, Geldschrank- und sonstiger Einbrüche, die sie in den Jahren 1926 bis 1932 verübt hatten, überführen.

Nachdem die beiden Verbrecher aus Dänemark, wo sie vier Jahre Gefängnis verbüßt hatten, nach Deutschland abgeschoben waren, ging nun die Berliner Kriminalpolizei im Einvernehmen mit den Justizbehörden daran, die noch ungesühnten Straftaten der Gebrüder Saß zu klären.

In erster Linie handelte es sich hierbei um die Aufklärung des Treseinbruchs bei der Disconto-Gesellschaft am Wittenbergplatz aus dem Jahre 1929. Aus 179 aufgebrochenen Schließfächern wurden damals Bargeld und Devisen im Gesamtbetrage von schätzungsweise 160 000 Mark sowie Schmucksachen von erheblichem Wert gestohlen. Schon damals waren die Brüder Saß festgenommen worden, weil sie der Tat dringend verdächtig waren. Ihre Ueberführung war jedoch nicht möglich. Jetzt ist es der Kriminalpolizei schließlich gelungen, das damalige Material so zu vervollständigen, daß die Gebrüder Saß einer ganzen Reihe großer Einbrüche, darunter auch des Tresoreinbruchs bei der Disconto-Gesellschaft, einwandfrei überführt sind. Insbesondere liegen auch entsprechende Geständnisse vor.

Es ist nunmehr damit zu rechnen, daß die Staatsanwaltschaft in allernächster Zeit Anklage erheben wird, damit diese berüchtigten Verbrecher endlich ihre gerechte Strafe empfangen.

Flugzeuge zusammenstoßen. Bei einer Uebung im Raume von Tschelakowitz bei Brandeis in Böhmen, stießen in der Höhe von rund 3000 Meter zwei Jagdflugzeuge zusammen. Beide Flugzeuge stürzten ab, wobei der Pilot des einen Flugzeuges ums Leben kam. Der Pilot des zweiten Flugzeuges sprang mit dem Fallschirm ab und erlitt leichtere Verletzungen.

6-Zentner-Fisch, dessen Art bisher unbekannt war. Im Mündungsgebiet der Gironde (Frankreich) fing ein Fischer einen bisher unbekannten Fisch im Gewicht von 6 Zentner. Das Tier wurde Wissenschaftlern zur Untersuchung übergeben.

Schweres Unglück am Bahnübergang. Wie aus Lille gemeldet wird, wurde an einem ungesicherten Eisenbahnübergang in der Nähe von Bray-Dunes an der belgisch-französischen Grenze ein Personenkraftwagen von einem Zuge erfaßt. Der Zug schleifte das Auto über 700 Meter mit sich. Aus den Trümmern des Wagens zog man die sechs Insassen hervor, von denen fünf bereits tot waren. Ein junges Mädchen, das das Steuer geführt zu haben scheint, starb bald darauf. Bei den übrigen Toten handelt es sich um zwei Frauen und um drei Kinder im Alter von 10 bis 15 Jahren.

Nichtarbeit zur Zeunung Bedingung. Ein neues Gesetz des amerikanischen Bundesstaates Texas schreibt vor, daß sich Brautleute vor der Eheschließung einer Nüchternheitsprüfung zu unterziehen haben. Daß solch ein Gesetz notwendig wurde, ist immerhin bemerkenswert

Ehren-Indianerschaften zurückgenommen. Die Hopi-Indianer (USA.) haben beschlossen, mit wenigen Ausnahmen alle „Ehren-Indianerschaften" rückgängig zu machen. Nur Präsident Roosevelt und ganz wenige andere Weiße sollen Ehren-Indianer bleiben.

Neugestaltung der Gauhauptstadt

Zustimmung des Führers zu den Plänen des Gauleiters

Der Führer nahm während seines Breslauer Aufenthaltes anläßlich des Deutschen Turn- und Sportfestes Gelegenheit, an Hand der im Breslauer Schloß ausgebreiteten Pläne und Modelle Einsicht in die vorgesehenen Arbeiten zu nehmen, die zur Umgestaltung der Stadt Breslau führen sollen.

Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner, auf den die entscheidenden Gedanken und Anregungen zu dem großzügigen Plan zurückgehen, entwickelte dem Führer die Idee, unter der die gesamte Arbeit steht. Der vom Gauleiter mit den Arbeiten betraute Professor Werner March, Berlin, konnte an Hand von Modellen und Lageplänen die Absichten eindeutig demonstrieren.

Die entwickelten Gedanken sowie das vorgesehene Programm fanden die Zustimmung des Führers, so daß die Möglichkeit einer gründlichen Weiterarbeit gegeben ist. Der Wille des Gauleiters hat damit für die Gestaltung Breslaus als Gauhauptstadt der Provinz Schlesien einen großzügigen Plan geschaffen, der über Jahre und Jahrzehnte hinaus für die Gesamtarbeit Geltung haben wird.

Dreißigmal um die Erde

Leistung der Breslauer Straßenbahn beim Turn- und Sportfest

Nachdem das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau endgültig abgeklungen und in die Feststadt wieder der Alltag eingezogen ist, sind die Statistiker dabei, die zahlenmäßige Bilanz aus den Ereignissen des Festes und der Anwesenheit der Gäste zu ziehen.

Mit den stattlichen Zahlen vermag die Verwaltung der Städtischen Straßenbahn aufzuwarten. Sieben Tage hindurch hatte die Straßenbahn einen Verkehr zu bewältigen, wie er in Breslau noch niemals, auch beim Sängerbundesfest des Vorjahres nicht, zu verzeichnen war. Beim Sängerbundesfest konzentrierte sich der Hauptansturm auf vier Tage und einige Hauptveranstaltungen in ganz bestimmten Stunden. Beim Turn- und Sportfest hingegen war jeder Tag von früh bis spät mit Hauptereignissen angefüllt, die fortgesetzt Zehntausende, ja Hunderttausende von Menschen in Bewegung hielten. Um alle Verkehrsbedürfnisse zu befriedigen, ließ die Straßenbahn ihren Betrieb Tag und Nacht laufen. Sie hatte ihren gesamten Wagenpark einschließlich sämtlichen Reservematerials und ihr gesamtes Personal in einer Stärke von 3000 Mann eingesetzt.

Das Ergebnis dieses Einsatzes in Zahlen ausgedrückt besagt, daß während der sieben Festtage in Breslau etwa zehn Millionen Fahrgäste die Straßenbahn benutzt haben, oder 1,5 Millionen Fahrgäste im Tagesdurchschnitt. Diese gewaltige Zahl stellt das Sechsfache des Verkehrs dar, den die Breslauer Straßenbahn in gewöhnlichen Zeiten aufzuweisen hat. Alle Straßenbahnzüge zusammengenommen haben während der Festtage insgesamt 1,2 Millionen Kilometer gefahren, das ist die dreißigfache Strecke des Erdumfanges. Außerdem fuhren auch die Omnibuslinien unter vollster Ausnutzung des Personals und Materials. Ihre Wagen legten über 100 000 Kilometer zurück und beförderten etwa eine halbe Million Fahrgäste.

In allergrößtem Umfange wurde von den Festgästen auch von der Gelegenheit Gebrauch gemacht, sich die Feststadt und ihre nähere Umgebung vom Flugzeug aus anzusehen, zumal das ununterbrochen schöne Wetter hierzu noch einen besonderen Anreiz bildete. Von früh bis abends kreisten die Rundflugmaschinen über der Stadt; sie wurden insgesamt von 7400 Passagieren benutzt. Den Rekord erreichte der vierte Festtag mit 1330 Fluggästen. Einen außerordentlich großen zahlenmäßigen Erfolg meldet ferner die mit der Durchführung der Stadtrundfahrten beauftragte Organisation. Vom 24. Juli bis 1. August wurden von ihr 360 Rundfahrten mit Autobussen ausgeführt und 12 300 Festgäste zu den schönsten Punkten und Sehenswürdigkeiten der alten deutschen Stadt Breslau gebracht.

Besondere Anziehungspunkte waren für die auswärtigen Gäste naturgemäß das schöne mittelalterliche Rathaus, dieses herrliche Kleinod gotischer Bankunst im deutschen Osten, ferner das historische Schloß Friedrichs des Großen und der Verkündung des Aufrufs „An mein Volk" sowie die Kunstsammlungen Breslaus. Durch die Bereitstellung eines großen Stabes von ehrenamtlichen, besonders geschulten Führern war die Voraussetzung geschaffen, auch bei stärkstem Andrang den Besuchern des Rathauses dieses Gebäude umfassend und gut zu erklären. Vom 25. Juli bis zum 2. August sind 23 665 Menschen durch das Rathaus gegangen. Allein am 29. und 30. Juli wurden je rund 6000 durch das Rathaus geleitet. Das Schloß, dessen Besuch durch die Veit-Stoß-Ausstellung noch besonders wertvoll war, war das Ziel von 17 764 Besuchern. Im Museum für Kunstgewerbe und Altertümer wurden außerdem 5400 und im Museum der bildenden Künste 3260 Besucher gezählt.

Selbstverständlich interessieren den Statistiker auch die wirtschaftlichen Auswirkungen des Festes. Wettermäßig kennzeichnend war für die Festtage die fast tropische Hitze, und dieser Umstand hatte einen Verbrauch an Getränken zur Folge, der aus Gigantische grenzt. Eine maßgebende Breslauer Brauerei berichtet, daß sie an den Haupttagen 150 000 bis 200 000 Liter Bier ausgefahren hat, und eine Selterfabrik bestätigt, daß sie täglich bis zu 40 000 Flaschen Selter absetze.

Das alles sind Zahlen, die zwar das Geschehen am Rande des Festes betreffen, die aber dennoch dazu angetan sind, das Ausmaß des Festes darzustellen und auf die Leistung hinzuweisen, die die Stadt Breslau als Gastgeberin bei diesem Fest zu bewältigen hatte und auch bewältigt hat. Zahllose Postkarten und Dankschreiben, die gegenwärtig von auswärtigen Teilnehmern des Turn- und Sportfestes in Breslau, insbesondere bei den Quartierwirten, aber auch bei vielen anderen Stellen, eintreffen, lassen mit Freude erkennen, wie gut es den Gästen in Breslau gefallen hat und wie gern sie sich der Tage von Breslau immer erinnern werden.

Werbt für das „Namslauer Stadtblatt".

Aus der Heimat

Namslau, den 8. August 1938

Namslauer Turnerschaft Schlesischer Faustballmeister 1938

Bei den am vergangenen Sonntag auf dem hiesigen Hindenburgturnplatz zur Durchführung gekommenen Schlesischen Sommerspielmeisterschaften konnte zur Freude der gesamten heimischen Turn- und Sportgemeinde in der Hauptklasse die Männermannschaft der Namslauer Turnerschaft nach schweren und spannenden Kämpfen zum vierten Mal den stolzen Titel eines „Schlesischen Faustballmeisters" erringen. Die Frauen der Namslauer Turnerschaft belegten bei den gleichen Spielen den 3. und die Männerklasse II den 4. Platz. Ausführlicher Bericht folgt.

Tätigkeitsbericht der städtischen Polizei für Monat Juli 1938

Anzeigen wurden erstattet wegen: Fahrraddiebstahls 1, Felddiebstahls 1, Diebstahls 3, Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes 2, Verstoß gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung 6, Verstoß gegen die Preisvorschriften 2, Sachbeschädigung 1, nächtlicher Ruhestörung 1, groben Unfug 1, Paßvergehens 1. Es wurden 65 gebührenpflichtige Verwarnungen erteilt. Andere Amtshandlungen: Revisionen der Kraftfahrzeuglehrer betr. Verfscherungsschutz 2, der Fettverbilligungsscheine 2, der Altwarenhändler 2, der Lebensmittelgeschäfte betr. Preisbildung 1, der katasterpflichtigen Betriebe 186, Durchsuchungen 1, Schutzhaftnahmen wegen Trunkenheit 3, Zwischen- und Schutzhaftnahmen 14 und Transporte 3. In Strafsachen erfolgten 42 Vernehmungen, in sonstigen polizeilichen Ermittelungen wurden 163 Sachen bearbeitet. Gemeldet wurden 7 Fundsachen.

= Veröffentlichung von Personenstandsfällen. Ueber die bisher übliche Aushängung der Aufgebote hinaus hat der Reichsinnenminister die Veröffentlichung von Personenstandsfällen in erweiterter Form angeordnet. Die Standesbeamten haben wöchentlich dem zuständigen Gesundheitsamt, dem Amt für Volksgesundheit der Partei und der Ortgruppe der NSV eine Liste der in ihrem Bezirk in der vergangenen Woche vorgekommenen Personenstandsfälle getrennt nach Geburten, Heiraten und Sterbefällen, zu übersenden. Die Liste hat Namen und Wohnung der Beteiligten zu enthalten. Bei Geburten ist anzugeben, um das wievielte Kind der Eltern es sich handelt, bei Heiraten ist das Geburtsdatum der Eheleute und die Tatsache zu vermerken, ob ein Ehestandsdarlehn bewilligt oder versagt worden ist, bei Sterbefällen ist das Alter des Verstorbenen anzugeben. Der Erlaß bestimmt ferner, daß ein Auszug auszuhängen ist. In den Auszug sind aber nur diejenigen Personenstandsfälle aufzunehmen, bei denen die Beteiligten mit der Veröffentlichung einverstanden sind. Der Standesbeamte hat sich bei der Anmeldung darüber zu vergewissern. In dem Listenauszug fallen die Angaben über die Geburtsdaten der Eheleute und über das Ehestandsdarlehen fort. Den im Standesamtsbezirk verbreiteten Zeitungen kann auf Antrag regelmäßig eine Abschrift des Listenauszuges zur Verfügung gestellt werden.

= Nachtfahrt des Freiballons „Paul Hermann". Am Sonnabend abend startete der Freiballon „Paul Hermann" vom NSFK-Sturm 5/30 unter Führung vom NSFK-Sturmführer Kramer vom Gaswerk Odertor zu einer Nachtfahrt. Gegen 21,30 Uhr wurde mit der Füllung des Ballons begonnen und kurz vor Mitternacht erfolgte der Start. Diese Nachtfahrt wurde im Rahmen der Ausbildung von Freiballonführern vom Sturm 5/30 der Gruppe Schlesien des NS-Fliegerkorps durchgeführt.

= Geldlotterie für das Deutsche Rote Kreuz. In selbstloser Weise stellen sich tagaus tagein unzählige Männer und Frauen dem Deutschen Roten Kreuz als Helfer und Helferinnen zur Verfügung. Sie opfern ihre freie Zeit und ihre Kraft dem Werke, ohne Entgelt oder besondere Anerkennung zu erwarten. Die Bitte, ihre Arbeit durch den Kauf eines Loses der Geldlotterie des Deutschen Roten Kreuzes zu unterstützen, sollte keine unerfüllbare Forderung sein. Wer bei einer Dienststelle des DRK ein Doppellos für 1 Mark ersteht, kann einen der beachtlichen Hauptgewinne von 40 000, 20 000 oder 10 000 Mark erzielen. Die Ziehung findet in den Tagen vom 20. bis 22. Sept. statt.

Schlesiens Kreisobmänner in Bochum

Die Kreisobmänner des Gaues Schlesien trafen zu einer zehntägigen Fahrt durch den Gau Westfalen-Süd in Bochum ein. Gauwart Parteigenosse Breibenbach begrüßte die Kreisobmänner und wünschte, daß diese Tage in Südwestfalen ihnen recht viel Erleben und reiches Wissen bringen mögen. Für die schlesischen Kreisobmänner dankte Abteilungsleiter Parteigenosse Mischke dem Gauwart für seine herzliche Begrüßung und sprach gleichzeitig die Ueberzeugung aus, daß ihnen der Besuch in Westfalen viel Neues und Wissenswertes bescheren würde. Schon immer sei es der Wunsch der schlesischen Kreisobmänner gewesen, einen andern Gau zu besuchen und sie seien nicht wenig erfreut gewesen, daß die Wahl auf den Gau Westfalen-Süd gefallen sei. Im Oktober werde dafür der Gau Schlesien die südwestfälischen Kreisobmänner gastlich empfangen und sich bemühen, ebenfalls das Interessanteste seines Gaues zu zeigen

Sechs Gebäude durch Feuer zerstört

In dem kleinen Weiler Halupken, der zur Gemeinde Neu-Karmen (Kreis Rosenberg) gehört, wurden sechs Gebäude, darunter zwei Wohnhäuser, bei einem Großfeuer ein Raub der Flammen. Während des Dreschens auf der Besitzung des Bauern Wieczorck geriet plötzlich ein großer Strohhaufen, der sich neben der Maschine befand, in Brand. Das Feuer breitete sich schnell über die ganze Scheune aus und griff auch auf benachbarte Gebäude über, die sämtlich mit Stroh gedeckt waren. Insgesamt wurden zwei Wohnhäuser, zwei Stallungen und zwei Scheunen, die vier verschiedenen Besitzern gehören, vernichtet. Ein großer Teil der Getreideernte, die in den niedergebrannten Scheunen lagerte, und eine Anzahl Schweine sowie landwirtschaftliche Maschinen und Geräte verbrannten mit.

Wechsel in der Stabsführung des Gebiets Schlesien.

Der bisherige Stabsleiter des Gebiets Schlesien, Oberbannführer Roloff, ist zur Verfügung des Stabes gestellt und für eine höhere Führungsaufgabe in der HJ. vorgesehen worden.

Gebietsführer Deinert hat die Leitung des Stabes der Gebietsführung dem bisherigen Führer des Bannes Cleve-Geldern, Oberbannführer Hemesath, übertragen. Oberbannführer Hemesath übt in seiner Eigenschaft als Stabsleiter die Stellvertretung des Gebietsführers aus.

Feuerwehrtag in Liegnitz

Unter großer Anteilnahme der gesamten Feuerwehren Schlesiens fand in Liegnitz der Provinzialfeuerwehrtag statt. Nach Beratungen interner Art begann die Schulung der Amtsleiter. Dabei wurden neben weltanschaulichen Fragen besonders Themen des Feuerlöschwesens behandelt, zu denen der Provinzialfeuerwehrführer Sauerbier und der Leiter der Provinzialfeuerwehrschulen sprachen. Eine Feuerlöschgerätetschau ergänzte das Gehörte, ebenso wie Vorführungen der Feuerwehrschulen Waldenburg und Neiße. Höhepunkt der Tagung bildete eine Katastrophenübung auf dem Friedrichsplatz, der ein Vorbeimarsch der Provinzialfeuerwehr folgte.

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt
Bild: NSV-Schlesien-Archiv.

Vom 12. bis 14. August findet in Liegnitz eine Gesamttagung der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege statt. An dieser Tagung wird am 12. August 1938 Reichshauptamtsleiter, Parteigenosse Hilgenfeldt, der Vorsitzende des Reichszusammenschlusses der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege das Wort ergreifen. Am Sonnabend, den 13. August 1938 — an diesem Tage wird auch der Gauleiter-Stellvertreter, Parteigenosse Bracht, sprechen — werden dann die Krankenhausfragen, Arbeitseinsatz, Tuberkulosehilfswerk, Ernährungshilfswerk usw. erörtert.

Nicht das Geld spielt im Leistungskampf die erste Rolle, denn der Leistungskampf ist und will kein Wettrennen der bestverdienenden Betriebe sein.

Reichsfinanztagung der NSV.

Das Hauptamt für Volkswohlfahrt führte in Schlesien eine Tagung der Hauptamtskassenverwalter durch, an der auch die Gauschatzmeister und Gauamtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt teilnahmen. Die Tagung begann in Hirschberg, wo auch Hauptamtsleiter Hilgenfeldt-Berlin zu den Tagungsteilnehmern sprach. Hauptzweck der Tagung, die über Bad Salzbrunn nach Bad Reinerz führte, war die einheitliche Ausrichtung in finanziellen Fragen im ganzen Reich. Der vorletzte Tag wurde mit einem Grenzlandabend auf der Hindenburg-Baude in Grunwald beschlossen. Eine Trachtengruppe mit Tanzpaaren und Kapelle sowie Menzel-Willem aus Hirschberg mit mundartlichen Vorträgen sorgten dafür, daß den Männern aus den anderen Gauen Großdeutschlands der schlesische Mensch und Grafschafter Volkstum an der Grenze klar wurden. In Bad Reinerz wurde die Tagung geschlossen. Die Männer der NSV. fuhren nach Breslau zurück, von wo aus sie in ihre Gauhauptstädte zurückreisen.

Waldenburg. Ostmarkkinder im Berglande. Auf dem Bahnhof Waldenburg-Dittersbach trafen mit einem Sonderzug 250 Kinder aus Oesterreich ein. Die Kinder, die recht schmal und blaß aussahen, eine Folge der Unterernährung im Schuschniggsystem, kommen fast durchweg in die Dörfer der nächsten Waldenburger Umgebung, wo sie sich bald erholen werden.

Verleger: Franz Otto, Namslau (Schles.)
Druck: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau.
Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil: Hauptschriftleiter Franz Otto, Namslau. (DA. VII. 38: 1550)
Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig.

SOMMER SCHLUSS VERKAUF
vom 8. bis 20. August
WERBEKUNST BERLIN C 2

Daß man viel spart durch klüges Wählen, ist an fünf Fingern abzuzählen!

Kniestrümpfe für Damen, gute Qualität und Ausführung. II. Wahl . . . 0.75
Schlüpfer für Damen, Kunstseide, gemustert gestrickt . . Größe 42–46 0.75
Herrensocken, Baumwolle mit Kunstseide, haltbare Sohle, solide Muster Größe 48 0.85 0.78
Polobluse für Kinder, 1/4 Arm, praktische Farben 1.15
Strümpfe für Damen, Kunstseide, mit kleinen Schönheitsfehlern, von 0.70 bis 1.20
Kniehosen für Herren, Kunstseide, poröse 1.45
Sonnenhäschen für Kinder, gute Wolle, für 2–6 Jahre 1.45
Garnituren für Damen, Kunstseide, gestrickt . . . . . Größe 42–46 Größe 48 1.65 1.45
Handschuhe für Damen, Kunstseide, verschied. Ausführung. von 0.45 bis 1.50
Unterkleider für Damen, Kunstseide, mit Motiv . . . . . Größe 42–46 1.95
Strandanzüge für Damen, Baumwolle, kurze Beine 2.45
Garnituren für Damen, Kunstseide, 2-2 gestrickt, Hemdchen mit Büstenhalterschnitt . . . . . Größe 42–46 2.95
Blusen für Damen, dichte Charmeuse, Qualität, verschied. Ausführung. 2.95 u. 3.90
Golfwesten f. Kinder, gute Strapazierware . . . . . Größe 1 0.25 Steigerung 0.40
Westen für Damen, besonders haltbar, kurze Form 5.60
Kleider für Damen, gestrickt, Wolle mit Kunstseide, meliert . Größe 42–48 5.90

Sächsische Wollwaren-Manufaktur
BRESLAU nur ZWINGERPLATZ 1

Nacheichung.

Die Nacheichung der Meß- und Wiegegeräte gemäß §§ 16—18 des Maß- und Gewichtsgesetzes findet

vom 10. bis 24. August 1938

werktäglich von 9 bis 12 Uhr in der Eichstelle, Wehrgang 6 (Drescher'scher Saal) statt.

Verpflichtet zur Vorlage ihrer Meß- und Wiegegeräte sind: Gewerbetreibende des Groß- und Kleinhandels, Genossenschaften, Landwirte, sowie Personen, die aus Geflügel- oder Bienenzucht, Fischerei, Obst- und Gemüsebau einen fortgesetzten Erwerb ziehen und Fabrikbetriebe mit eichpflichtigem Verkehr.

Zur Nacheichung sind vorzulegen:

Sämtliche im Besitz befindliche Waagen (einschließlich Milchwaagen, Butterwaagen, Backstubenwaagen, Schnellwaagen, Dezimalwaagen, Vieh- und Brennereiwaagen), sämtliche Gewichte (auch die der Vieh- und Fuhrwerkswaagen), Flüssigkeitsmaße (besonders Milchmaße, Essig-, Oel-, Benzin- und Petroleum-Maße), Längenmaße, Kluppmaße zur Holzvermessung und Hohlmaße.

Alle Meßgeräte sind in gut gereinigtem Zustande einzuliefern. Die Einziehung der Gebühren erfolgt während der Eichtage. Die geprüften Gegenstände werden nur nach Begleichung der fälligen Beträge ausgehändigt.

Meßgeräte, deren Nacheichfrist abgelaufen ist oder deren Eichstempel entwertet sind, dürfen im Verkehr weder angewendet noch bereitgehalten werden.

Zuwiderhandelnde werden nach § 60 des Maß- und Gewichtsgesetzes bestraft. Neben der Strafe ist auf Unbrauchbarmachung oder Einziehung der vorschriftswidrigen Meßgeräte zu erkennen.

Namslau, den 8. August 1938.

Der Bürgermeister.
Dr. Lober.

Füllfederhalter-Reparaturen
(Lieferzeit schnellstens)
nimmt an
Franz Otto (vorm. Oskar Opitz)
Buch- und Papierhandlung Bürobedarf

Statt Karten!

Für die anläßlich unserer Vermählung in so zahlreichem Maße erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Herbert Rosenblatt und Frau
Lieselotte, geb. Schiedek.

Namslau, im August 1938.

Es ist bestimmt in Gottes Rat
daß man vom Liebsten,
was man hat, muß scheiden.

Am 6. August, früh 8.15 Uhr verschied nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit meine herzensgute Frau, liebe, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau
Anna Schlanzky
geb. Pietruska

im Alter von 49 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Paul Schlanzky
und Tochter.

Namslau, den 8. August 1938.

Beisetzung: Dienstag, den 9. August 1938, nachm. 4.15 Uhr von der Friedhofshalle.

NS. Kriegerkameradschaft Namslau.
Heut, Montag, 20 Uhr
im Weideschlössel
Dienst-Appell.
Die neu eintretenden Kameraden haben zwecks Verpflichtung zu erscheinen.
Gerlitz, Kameradschaftsführer.

Achtung! Der bekannte geprüfte **Kammerjäger Janitschke** ist in der Umgegend auf Empfehlung noch tätig, zwecks Vertilgung von **Wanzen, Ratten, Mäusen, Schwaben usw.** Elektrisches Verfahren ohne Störung u. Belästigung. Gasung. Neu! Bestellungen erbeten an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.
Kostenanschlag u. Beratung kostenlos. Solide Preise.
Kammerjägerei Ewald Janitschke, gepr. Kammerjäger.

Zurückgekehrt!
P. Lachmund
Dentist staatl. gepr.

Sauberes, ehrliches
Halbtagsmädchen
ab sofort gesucht.
Sobanski
Bahnhofsgebäude.

Schreibmaschinenpapier
Durchschlagpapier
Farbbänder
Abzugspapier
empfiehlt
Buch- und Papierhandlung
Franz Otto
(vorm. Oskar Opitz)
Andreas-Kirchstr. 13.

Trauerdrucksachen
(Anzeigen und Dankkarten)
fertigt schnell
Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei
(„Namslauer Stadtblatt")
Andreas-Kirchstraße 13